PERSONA NON GRATA

SKIZZEN·
STATEMENTS
ZU NEUEN
SITUATIONEN
LEIPZIG·MAI '90
HEFT NR 1

gigs & flops I

A -Donis: "Hannovers Pseudo-Garage öffnet sich" S.

Tom Baa : "Der Startrip in die Provinz" S.5

Psychologie

Straß(en)mann: "Ein Nicht-Stasi-Mann packt aus" S.

Zelluloid-Blick

Veto: "Ein Arsenal wird ausgeräumt" S.7

SPÜ: "Der Pessimismus bricht sich Bahn" S.11

Gesellschaftliches Vergnügen

Sven (& Way): "Die Familienparty" S.12

Augenblick

V.Thessin: "... in Dresden" S.13

Historienbrille

"Nun noch ein Monarchist" S.13

Person am Rand

T.Way: "Boris Ogrissek" S.14

gigs & flops II

A -Donis: "Kult oder Geschmacksverirrung S.17

Tom Baa: "Der Tanz der Esoterik" S.18

A -Donis: "Too Stupid To Say" S.19

Kopfwäsche

Stanislaw: "Was ist alles umsonst...?" S.21

Die Handschrift

Alexander Fuchs &

Doris Görbink "Schaltet doch endlich einer diesen

Schund aus oder: Vivan los reyes S.

eternos" (über die Songs der Pixies)

Zur "ersten"...:
Endlich ist es geschafft! Die erste Ausgabe der "Persona Non Grata - Skizzen/Statements zu neuen Situationen" kann endlich erscheinen. Und es ist an der Zeit, daß man sich dem aufmerksamen Leser vorstellt. Zuerst interessiert sicher dieser Name und um allen späteren Anfragen vorzubeugen, hier die Erklärung: "Persona Non Grata" ist ein Begriff aus dem Lateinischen und bedeutet übersetzt "unerwünschte Person" und wird im politischen Sprachgebrauch angewandt. Da Diplomaten, begehen diese irgendwelche Straftaten, nicht aus dem entsprechenden Land ausgewiesen werden können, werden sie zu "unerwünschten Personen" erklärt... Aber wen interessiert's...! Namen sind so oder so etwas arg Zweifelhaftes: doch gut Ding will Namen haben. Wichtig sind doch nur die Leute die dahinterstehen, und die der Meinung waren, es müsse 'was getan werden in dieser Zeit, um sich nicht dem Konsum- und Medienterror zu ergeben,und warum mal nicht auch was Eigenständiges versuchen. Versuche dieser Art gibt es zweifelsohne genügend, doch (aus Victor Thessins Mund kam dieser Gedanke) "nur wer alles versucht, hat das Recht, der 'Unterlegene' zu sein"! Es soll ein Versuch sein...

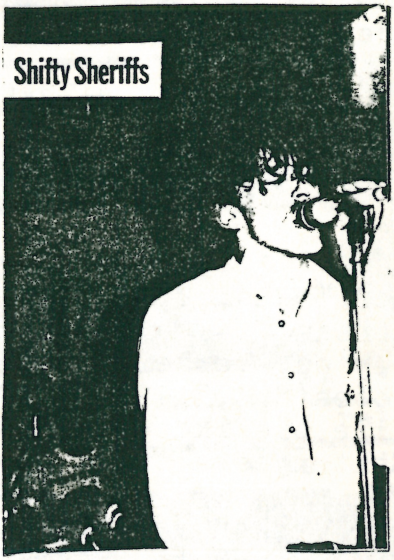
"persona non grata" ist zu beziehen über: Thomas Weber
Steinstraße 44
Leipzig
DDR-7o3o
Heftpreis: 2,oo M (Spenden angenehm)
lay out-Verzeichnis:
Fotos(S.4,5,11,17): Doc Bate
alle Grafiken,Schrift- sowie Seitengestaltung: Thommy Way
(Switch on/off)
Wir danken Volker Hans für die freundlichste Unterstützung und Beratung! Dank auch an Karsten B.

HANNOVERS PSEUDO-GARAGE ÖFFNET SICH (von A-DONPS)

26.3. GRAPHIKKELLER TERRY HOAX,

SHIFTY SHERRIFS, STOREMAGE

Sind wir dafür auf die Straße gegangen?! Nun darf jeder mit einem D-Aufkleber am VW-Bus und einer Gitarre in der Hand in DDR-Klubs gesellige Abende gestalten.
"Ihr Zonis lernt auch noch" tönt es schon von der Moritzbastei-Bühne, als selbiger Klub von Hannovers Biertrinker-Clique belagert wurde.
Ich wagte mich 2 Tage später in den Graphikkeller um 9,- M Eintritt in den Sperrmüll zu werfen.
"Schädelspalter", "Pavillon" und "Bad Records" veranstalteten ein auf 3 Bands zusammengekruppeltes "From The Middle Of Nowhere"-Festival.
Liest man im Begleitheft, so müßte in Hannover die Kompakteste Independent-Szene der Welt existieren. Bislang kannte ich nur die Hitparadenmusik von Fury In The Slaughterhouse, das ziellose Rumgeschrammel von Fun Fun Crisis, die wirklich guten Visionaries und schließlich die Live zu erwartenden Shifty Sherrifs. Mehr hatte ich aus Hannover nicht vernommen.
Vinyl wurde für 40,- M vertrieben. Die hatte keiner übrig. Selbst die nicht, die sich später schwindlig pogten.
Zu Terry Hoax liest man u. a.:"Bisher nur angetreten mit einem Studiotape, ergehen sich Publikum wie Kritik gleichermaßen voll des Lobes über sie." Beim zehnten 1/2 Liter Hannöversch würde ich mich vielleicht auch ergehen. Es soll übrigens viele Bierkneipen in Hannover geben.
Weiter:"Formiert im Frühjahr 1988, versteht sich der Fünfer auf die versierte Gratwanderung zwischen filigran konstruiertem Gitarrenpop und britischer Beatmusik mit Romantizismen und psychedelischen Momenten und mit der Gewißheit, daß im Übungskeller bereits die Kunst des Gitarrenarrangements die Runde gemacht hat." Mit Gitarrenpop bin ich einverstanden, wenn man für "filigran" konstruiert "schlecht" einsetzt. Die Romantizismen und psychedelischen Momente möchte ich gern auf dem 25,- M kostenden Demo-Tape vorgestellt bekommen.
Es kommt noch besser:"So ziemlich die genialste Mischung aus Hüsker Dü, Godfathers und Brillant Corners." Wer dies äußerte, sollte wohl noch mal beim guten alten deutschen Volkslied beginnen um vielleicht in 5 Jahren mal zu den Beatles vorzustoßen. Diese Band war einfach schlechter als jede DDR-Schrammel-Band. Man leistete sich dann wohl schon in geistiger Abwesenheit, noch Coverversionen von Neil Young und AC/DC, welche voll unter die Gürtellinie zielten. Wenigstens die Gigeinschätzung eine Bandmitglieds im Backstage-Bereich stimmt versöhnlich:



"Scheiß Konzert!" Ich liebe realistische Menschen.
"Neuer Trust A Sheriff" hieß es dann. Man kreiert den Tigerbeat. Ich habe nur faden Punk mit ein paar holprigen Sixties-Riffs gehort. Das Begleitheft sieht das naturlich anders:"Ihr eigener Musikstil, eine illustre Mischung aus Punk, Sixties-Gitarrensound, Rockabilly und Psychedelia-Relikten trifft schlicht und einfach den Nerv des Publikums."
Was soll man da noch sagen. Die Band ist einfach vollkommen. Ich habe nur noch auf ein zunftiges "Too Drunk To Fuck" von Zwen Brandes gewartet. Wahrscheinlich hat er sich s nicht getraut oder er war nicht betrunken genug.
"Shifty Sheriffs - absolut vertrauenswurdig!" fur leichtglaubige Leute.
Daß die Ludwig-lastigen Franzosen Storemage's Musik als "Kolossal music" bezeichnen, verwundert nicht. Liebt man doch den Fun-Punk uber alles.
Wie man da auf Trash-Pop und gar Police kommt, weiß man wahrscheinlich auch nur in Hannover. Manche Songs muteten wie gitarrenunterlegte Fußballsongs an. Ein kraftiges "Heya, Heya" durfte nicht fehlen. Bei Storemage war wenigstens Instrumentbeherrschung zu beobachten. Sie hatten die Saiten voll im Griff. Aber das, was letztendlich herauskam, verursachte auch nur Kopfschmerzen.
Alles in allem: Man sollte wirklich damit aufhoren, jeden "West-Gig" mit Begeistrung zu sturmen. Denn nicht alles ist Schwarz-Rot-Gold, was glanzt! He, He, He! Im Vergleich zu diesem Abend loste seinerzeit das Freilustkonzert von Latin Quarter am Haus Auensee Begeistrungssturme aus. Damals flogen 15 Stieleis zu recht auf die Buhne.

SCHÄDELSPALTER Pavillon bad RECORDS

DER STARTRIP IN DIE PROVINZ

Sollte man an der Elfenbeinküste oder in Bangladesh Ska hören, wurden die Bullfrogs sicher zu den angesehensten Bands zählen. Da sie jedoch bis dorthin noch nicht vorgedrungen sind, konnte man sie zumindest am 17.04.90 im Graphikkeller live erleben. Auf der wohlgepflegten Bedurfnisanstalt desselbigen wurde schon vor Konzertbeginn mit einer Inschrift propagiert, daß "DIE Skaband des Ostens" zu erwarten sei. Welcher Osten hier gemeint war, ließ sich nicht so leicht ergrunden - vielleicht der Osten von Klein-Machnow... oder der Ferne...? Naja!
Wieder mal das Warten auf das Erscheinen der, ACH so legendaren Band. Man ließ sich Zeit. Das war notwendig - so konnte sich das Publikum gehorig Alkohol einflößen, um den Hauptact zu ertragen. Was dann folgte, ließ die Phantasien der Leute, zwischen heiterem Faschingstrubel und musikalischer Unterhaltung von Zirkusdarbietungen, schwanken. Man wurde einfach das Gefuhl nicht los, alles irgendwo schon mal gehort zu haben. Die Bullfrogs gehoren zweifelsohne zu den Skabands hierzulande, die wirklich nichts Neues auf die Buhne bringen und deshalb keinesfalls den Eintrittspreis von 6,50 M rechtfertigen, zumal die Musikausbeute einer knappen dreiviertel Stunde bis 24.00 Uhr reichlich mager war. (Zu diesem Zeitpunkt war man am Einlaß schon bei 5,50 M angelangt.) Und es hilft nicht, das Versagen der Band auf die Unzulanglichkeit der Technik/er zu schieben und das auch frech an die Wand zu malen, lieber sollte man sich in einen Proberaum zuruckziehen und in aller Ruhe alles recherchieren, bevor man wieder auf die Buhne tritt. Selbst das unverwohnte Leipziger Publikum zeigte hier die kalte Schulter, da man in Sachen Ska mit Messer Banzani ausgelastet ist - die Jungs aus Berlin hatten sich den Weg sparen konnen. Und wieder trauerte man mit tiefen Augenringen der verdorbenen Nacht und dem Eintrittsgeld hinterher...

TOM BAA

In der Dekade, die eine Umverteilung der Personen in der Öffentlichkeit bewirkt, ist sehr viel Wert auf die Publizität zu legen. Diese Umverteilung ist mehr eine Verkehrung: vom under zum off als Perspektive-verheißender Pol und seinem Pendant abgeschmackter Stilistik. Nun darf man diese These nicht verabsolutieren, doch sollte man ihr eine gewisse Aufmerksamkeit widmen. Denn noch macht das Baden im Politumpel einige Freude, zumal die Temperatur erträglich und der Dreck noch überschaubar ist.

EIN NICHT-STASI-MANN PACKT AUS!

Es offenbart sich nun immer mehr, wer zur Spreu und wer zum Weizen gehört (was ist denn Spreu und was Weizen bitteschön?; scheiß Metaphern!). Nur sind das eher elitäre Prozesse und rütteln erst rückwirkend an meiner Existenz, deren einziger Prozeß der vom WIR-SIND-DAS-VOLK zum WIR-SIND-EIN-VOLK-Losung (tut mir leid. Altes Wort für neue Sache, aber ich stecke noch zu tief darin) -skandierer war.
Naja, wir kennen uns ja aus, auch wenn es noch relativ neu ist: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.
Man stelle sich nur einmal vor, ich hatte (wenigstens ein bißchen) für das Ministerium für Staatssicherheit gearbeitet. Wie drängte sich da in das Bewußtsein ganzer Scharen von Lesern, Hörern, hatte auch etwas zu berichten in einer Zeit, wo alle reden und keiner und keiner schweigt. Keiner schweigt? Außer mir? Verdammt, was soll ich nur machen?
Es ist so erstaunlich, wenn man einmal davon ausgeht, daß einige ehemalige Staatssicherheits-Mitarbeiter sich durch Weissagungen, Horoskopen, Geschäftssinn und -gespür ihre Bereitschaft der Mitarbeit zur Verfügung stellen, daß dies wirklich heute gekrönt wird. Vorausgesetzt natürlich, daß man schon sauber bleibt: denn wirklich, es gibt unter ihnen auch gute Menschen (die Berechnenden z. B.). Nehmen wir nur meinen Nachbarn. Ein mord's Kumpel (wieso MORD's? Gerade bei einem Ehemaligen. Also wirklich). Er war schon ein Mal im Rundfunk, zwei mal in der Zeitung (eine davon war aus West-DEUTSCHLAND) und ist im Bürgerkomitee für Auflösung (aber nur vertraulich. Braucht ja auch niemand weiter wissen). Und dabei war er nicht einmal ein großes Licht. Nein, ein einfacher Mitarbeiter.
So ist das eben. Wie man es anstellt ist es verkehrt.
Ich muß jetzt leider los, und zwar Unterschriften sammeln für die Überprüfung aller Volkskammerabgeordneten auf ihre Vergangenheit.

Straß(en)mann

GESTÄNDNIS 1977

DEMUT & KRAFT

Ein ARSENAL wird ausgeräumt...!

"Der ARSENAL FILMVERLEIH TUBINGEN ist eine unabhangige Filmgesellschaft, die als Filmverleih seit uber 10 Jahren anspruchsvolle Filme aus den USA ("Independents"), England, Frankreich und Lateinamerika in die Kinos der BRD Schweiz, Osterreichs und der DDR (Fernsehen und DOC-Filmwoche) bringt. Daneben produziert die ARSENAL FILMPRODUKTION Filme fur die Kino und TV und besitzt eigene Filmkunsttheater in Stuttgart und Tubingen." So steht es im Begleitheft zu der vom 22. bis 29. Marz 1990 stattgefundenen gleichnamigen Filmwoche. Fur wenig Geld kundigten sich wahre Schmeckerchen fur Filmkunstliebhaber an. Dementsprechend war auch das Gerangel um die begehrten Eintrittskarten, was so manche Nerven kostete. Einiges konnte ich dennoch besuchen, hier eine kleine Auswahl:...
Und einen Gedanken im genannten Begleitheft finde ich noch einfach gut - "Dem Kino und dem engangierten Film steht eine heiße Zukunft bevor. "Video-tie" und "Action"- und "Horror"-Filme werden auch vor der DDR nicht Halt machen. Deshalb wollen wir mit vereinten Kraften um den Erhalt einer anspruchsvollen Kinokultur kampfen. Das vorliegende Programm soll ein Anfang sein!" Hoffen wir's...!

Von Talking Heads und anderen Kopfen ("STOP MARKING SENSE" USA 1983)

Fur einen Donnerstag war es eine interessante Unternehmung - bloß mit der Zeit kommt der "Wergdadsche" nicht so recht klar. Ob es fur solcherart Filme der richtige Zeitpunkt ist, sei dahingestellt, fur Veranstaltungen aber ist er es allemal. Auch von der Sache her vermittelte die Art und Weise dieser Filmauffuhrung angenehmen Eindruck. Die Sympathien aller gewann naturlich der Wein vor Beginn im Foyer. Und dann auch noch kostenlos und vom Westen! Auch hier werden Kaufer geworben. Die zahlreichen Besucher waren einhellig der Meinung, man musse doch die Plastik-Becher hinhalten, solange soetwas noch kostenlos ist. Spater wird's teuer und dann kann man sich's immer noch abgewohnen' Da vorhin der ungunstige Zeitpunkt fur Musikfilme erwahnt wurde: ich weiß ja nicht, was die sperrige Musik von David Byrne und Mannen fur eine suggestive Wirkung besitzt, zumindest begunstigte die vorhergenossene Weindosis fur viele Besucher ein arges Mudigkeitsgefuhl, dem sie reihenweise verfielen. Es tat mir leid fur sie - sie verpaßten

PERSONA NON GRATA

einiges. So zu Beispiel: einen großen Anfang. Zwei weiße Turnschuhe latschten mit ihrem Herrn in legerer Art in Richtung Buhne. Dann das große Klischee: ER schaltet den auf dem Boden stehenden Kassettenrecorder an, spielt ein bißchen Gitarre und die Masse ist fasziniert (zumindest hörte es sich so an). Im Kino war man teils hingerissen, teils erwartungsfroh. Viele, die ich danach sprach, warteten auf eine große Handlung in diesem Film, obwohl er eindeutig als Musikfilm angekündigt war, man ist diese Art von Filmen hier noch nicht so gewohnt. Die Handlung fand nunmal laut Drehbuch auf der Bühne statt. Und war diese nicht einfach toll: der charismatische Dave Bryne präsentiert sich in jeder Lage als sperrig. Die Musik bleibt unbestritten, mal sentimental... immer der letzte Rest Eigensinn. Man hatte doch ein wenig das Gefuhl, direkt dabeizusein (was für ein Kompliment fur einen Musikfilm!), die Macher hatten das Stück schon ausgezeichnet in Szene gesetzt. Mittendrin kurz der Beweis, daß die Musik der Talking Heads auch ohne die Stimme von Byrnes blendend wirken kann: der Auftritt des Tom Tom Club's. Doch wenn Byrne das Wort schonmal erhebt und mit der Melodie arbeitet und spielt, wird die Musik zum bloßen Beiwerk. Und die Erscheinung auf der Buhne erzeugt auch Faszination: das sah alles so gut aus, als ob er keinesfalls weiß, wie er auf das Publikum wirkt - so wurde jede Reaktion auf seine Einlagen wie eine überraschung fur ihn selbst.

Nach der Show ein kurzes Freibier im Foyer (die backstage der Zuschauer) und ein paar Worte über das Geschehene, man stand noch völlig im Eindruck des "besten Musikfilms aller Zeiten"...

Filmnacht - heiter bis blutig

Und wieder eine intelligent gelegte Vorführung: zur Samstagnacht zwei Kino-Reißer, gebündelt zu einem "Double Feature", zu einer Zeit, wo doch sowieso alle Leipziger Amüsementsstätten und -tempel hoffnungslos überfüllt sind. Nach den Vorankündigungen zu urteilen, drohte es, ein reizender Abend zu werden - erst lustig, dann spannend. Bloß der letztere Teil ließ ein ungutes Gefühl erwarten, die Werbespots und die ab und an zuverlässigen Gesprächsinformationen zu jenem Film klangen mehr als seltsam. Aber man sollte sehen...

Am Anfang war das Gedränge! Die schlagkräftige publicity hatte viele Leute angezogen, der Saal war brechend voll, vorm Kino geschah es, daß man seit langem wiedermal nach übrigen Karten gefragt wurde. So richtig schlussig bin ich mir im nachhinein immer noch nicht: welcher der beiden Filme sollte nun eigentlich der Hauptmagnet des Abends sein? "Hairspray" der Vorfilm zu "Nigthmare 3" oder "Nigthmare 3" die billige Zugabe zu "Hairspray". Für meine Verhältnisse kommt letzteres in Betracht, beim Publikum mögen die Sympathieverteilung 50 zu 50 gewesen sein. Daß jedoch andere ebenso wie ich dachten, merkte ich an der Ansage des rotbemützten "Arsenal"-Menschen. Als er auf den zweiten Teil des Abends zu sprechen kam, fiel nur die vielbedeutende, lakonische Bemerkung:"Na - ihr habt's halt nicht anders gewollt!" Eingangs wußte man eben nicht, wie man das wohl verstehen sollte...

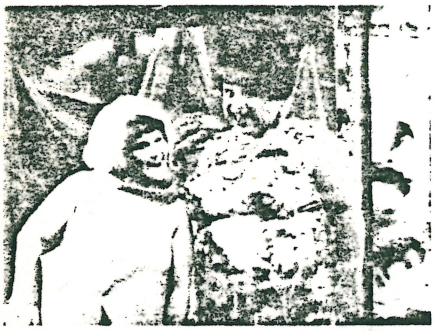
Hairspray (USA 1988)

Im Vorspann wird es ausreichend benutzt,so daß es den ganzen weiteren Film nicht nötig ist. Aber später entwickelt sich diese Komödie über die 60-er phantastisch. Erster Glanzpunkt ist zweifelsohne Divines Auftritt als überschlanke Hausfrau und bügelnde Mutter eines aufsteigenden, verfressenen Teenie-Stars, sowie in zweiter Rolle als lokalen, spießigen Fernsehmanager. Einfach Charakterrollen!

Der ganze Film wirkt in seinen klamaukhaften Szenen als blanke

Nightmare On Elmstreet

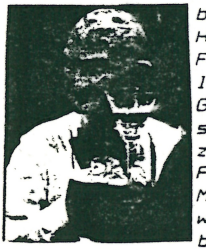
Verarschung amerikanischer Medienkapriolen der Neuzeit. Nicht bloß mit der Vordergrundigkeit in den Tanz- und Kitschszenen, sondern auch mit tief hintergrundigem Humor. Kaum eines der amerikanisch hochstilisierten Themen bleibt aus, selbst das heuchlerische Verhalten des Ami-Films zur Rassenfrage. Auf der einen Seite sind die Weißen mit ihren "reinen" Shows, auf der anderen die Schwarzen mit ihren spontanen Tanz-Aktionen, beide inmitten der aufreibenden 60-er.



Im Abspann dann die Erkenntnis, daß die blonde, extravagante, kreischende Mutter der Gegnerin der Hauptheldin Debbie H. (ex-Blondine) war. Große Prominenz. Selbst Pia Zadora in der Rolle der Beatnikfrau und Ric Ocazek (ex-Cars) wirkten in einem kurzen Part mit.
Die Story war wohl als nicht so schwerwiegend anzusehen. Es war ja eine Parodie auf die 60-er (oder galt das schon unserer Zeit, in die sich so viel von damals hinüberretten konnte?). Auf jeden Fall blieb es nicht bei der bloßen Aneinanderreihung von gags. Eine sehenswerde Komodie!

Nigthmare On Elmstreet-part 3 (USA 1982)
Das war zweifelsohne der erste Film dieser Machart, bei dem das Etikett "Horror" beinahe zutreffend ware, in den Leipziger Kinos. Man hatte ja schon viel gesehen, doch das übertraf an Geschmacklosigkeit einfach alles. Aufgehangte Kinderchens, herausgetrennte Sehnen, aufgeschlitzte Bauche, blutige Hautfetzen, abgehackte Kopfe u. v. a. m., was ein echter speikraftiger Horrorfilm so braucht (der Einfallsreichtum dieser Filmemacher ist ja scheinbar unbegrenzt, viel gehort auch nicht dazu...). Aber irgendwie wurde ich den Eindruck nicht los, das Schlechtdurchdachte an der Story wurde mit Brutalitaten, Grausamkeiten und vor allem Blut übertuncht. Statt sich auf eines der beiden Psycho-Thriller-Moglichkeiten, rationale oder irrationale Losung der eigenartigsten Geschehnisse, zu einigen, wurden diese Elemente wild durchgemischt, so daß zum Schluß nur eine klagliche

Handlung herauskam. Diese mit technischen Meisterstucken schmackhaft zu machen ("Schaut, was wir so alles konnen!"), ist wohl nicht der rechte Weg. Es



blieb ein Film der Headbanger - ein Film, um sich gründlichst den besseren Geschmack zu versauen! Es ist bezeichnend, daß diese Filme jetzt den DDR-Markt uberschwemmen werden. Aber wir haben ja weiß Gott nicht anders gewollt!!!

ARSENAL

The Home Of The Brave (USA 1985)

Und da war naturlich wieder ein Konzertfilm. Ein Versuch, Performance in einem Film nicht nur als Gestaltungsmittel einzusetzen, sondern mit und über die Macher/in näher zu bringen. Hier ging es nicht vordergrundig nur um die Musik. Entscheidend war, was, mit dem Namen "show" miskreditiert, zu sehen war. Und da blieb es bei unverwechselbaren Vorfällen und Geschehnissen, von denen man ja vorher gehort hatte, wenn man über die Kunstlerin las. Optisch war es auch ein clever gemachter Film, wenn es soetwas wie die absolute Buhnenleistung gibt, dann wäre Anderson eine reale Anwarterin, die dieses Etikett auch verdient. Die konsequente Arbeit mit einfachen, jedoch hintergrundigen Gags, die ja dank der Untertitel auch dem deutschen Zuschauer zugänglich waren. Ein großes Plus für die Show war die überdîmensionale Videowand im Hintergrund der Buhne. MIt ihr ließ sich gestalterisch viel anfangen, ob es nur kurze clips waren, Wortfetzen, Zahlen oder an einer Stelle das riesengroße Gesicht Lauries, welches leicht lachelnd, wie ein guter, mächtiger Geist, das Geschehen auf der Buhne mitansieht, beobachtet. Sicher, der Hauptaugenmerk richtete sich im allgemeinen auf die Hauptdarstellerin, doch eroberte jedes einzelne Bandenmitglied durch irgeneine Einzelaktion irgendwann auch den Vordergrund. Sehr ansprechend ausgeklugelt die Vorführung mit den farbigen Maskierungen, welche auch als Symbol groß auf der Videowand und auf der Rückseite der Gitarre wiederkehrten. Selbst die Spielerei mit ostasiatischer Musik/Gesang wirkte keineswegs aufgesetzt. Die Meisterin und ihre Gesellen zogen wohl alle "Register ihres Könnens", wie es so schon heißt. Einfälle über Einfälle. Sympathien erlangte sie wohl auch vor allem mit der Wortspielerei über die beiden Ziffern: Null und Eins (niemand will eine 0 sein, alle wollen sie die Nummer 1 sein"). Angenehm auch, daß Laurie Anderson nie versuchte sich direkt uber die Zuschauer zu stellen, sich in jeder Lage als gleichwertig zu zeigen schien. Ein bißchen von dieser gruseligen Unnahbarkeit wurde damit genommen. Musikalisch war es sicher nicht <u>das</u> Erlebnis für jeden, diese stand nunmal nicht oberflächlich im Vordergrund. Es ging um das WIE - und das war in den kurzen 90 Minuten wahrhaftig entscheidender als das WAS.

Sternberg Shooting Star (Österreich 1988)

Der Film in seiner Aufführung am letzten Tag der ARSENAL-Filmwoche im "Kino dF" beanspruchte in vollster Weise die Nerven und Kombinationsgabe der Zuschauer, um nicht zu sagen, es war einfach quälend. Offensichtlich hatte jemand (vielleicht ein nett gemeinter gag oder gar ein Attentat auf die neue österreichische Filmkunst) die Filmbandrollen vertauscht. Oder aber der Regisseur wollte uns damit etwas sagen (halt ein bissel Kunst, gelt!). Doch hatte es nicht den Anschein, daß es so gemeint war, und wenn, ware das die wohl verwirrendste Idee der Filmkunst bisher. Aber es war nicht so. Man hatte wirklich arg zu tun, die Story korrekt aufzunehmen, wenn es nicht überhaupt unmöglich war. Wie vereinbart man es mit der Logik zum Beispiel, wenn plötzlich die im Film begehrte Frau, einen der mitspielenden Manner schon längst in ihren Armen weiß, wo sie doch 15 Minuten spater selbigen noch gar nicht kennt. Was fur neue Möglichkeiten für die Filmkunst... oder neuer, "avantgardistischer" Ruhm für die Leute im Dunkeln, die Filmvorführer? Ich schlage vor nur noch auf diese Art&Weise Filme aufzuführen, man konnte zum Beispiel vor jeder Vorstellung die Kinobesucher zum kreativen, lustigen "Filmrollendurchmischen" einladen. So á la Kunst als Erlebnis. Das wäre doch die viel-

gepriesene Kunst zum Antatschen und Begrapschen, halt hautnah und live eben. Der Gedanke an den lieben, zu Tode verehrten Beuys ist hiermit wiedermal unausweichlich, aber lassen wir derartige Gehassigkeiten. Jede Tat zeugt auch Fehler.
Doch zum Thema, die neuen Moglichkeiten zur kunstlerischen Betatigung fur Filmauffuhrer sind in diesem Falle weniger von Interesse... Die Story war, wie bereits gesagt, durch den oben genannten Umstand recht schlecht zusammenzureimen, aber mit einer gehorigen Portion Phantasie war es im nachhinein moglich.
Bekannt war Niki List hierzulande durch Mullers Buro geworden, eine Parodie auf alle "Supernelden"-Filme. Daß List das Mittel der Parodie beherrscht, wurde hier bewiesen. Er setzt wiedermal einen Anti-Helden an erster Stelle, der jede Schwierigkeit meistert und der ein Liebling aller Frauen sei. Ein liebenswerter Trottel, doch im kampf gegen die Welt ist er ab und an Sieger. Ganz markant die Ablehnung des Kleingeistes in mehreren Szenen. List schafft seine Typen selbst, die dann das Leben schaffen. Jeder dieser Typen ahnelt einer Comic-Figur. Kein unsympathischer Zug, denn nur uberspitzungen, wozu ja vor allem Comic zahlt, zeigen die Fehler spurbarer auf. Und zum Schluß gewinnt sowieso Mister Sternberg...

VETO

DER PESSIMISMUS BRICHT SICH BAHN

Krysztof Kieslowski - "Ein kurzer Film uber die Liebe"

Die Moral als Ideal zu empfinden scheint ihm nicht moglich, und so zeigt er auf. Situationen, die sich leicht als uberhohung abstempeln lassen, fuhren zu einer Ablehnung der direkten Rezeption. Sie lassen uns modifizierend herausfiltern, welche Realitat sich individuell zur ubernahme eignet. Was also bedeutet, daß ich allein bleibe im Filmtheater.
Kieslowski, ein Pessimist, dessen Kunstverstandnis NICHT an die Weltveranderung glauben läßt, sieht in seinen Filmen die Auseinandersetzung mit dem Individuum und weitergehend eine individuelle.
Eigenart und Politik sind Dinge fur ihn, die abstrahiert ausschließen. Und so schwor er dem gesellschaftskritischen Film fruherer Jahre ab; fußend auf einer vollzogenen Entideologisierung.
In "Ein kurzer Film uber die Liebe" wird ein Ende offenbar, das sich, abwegig gegenuber Kieslowskis Attitude, kompromißbereit zeigt, in dem es statt eines marchenhaft versponnenen Ausganges die Verbindung zur harten Realitat sucht.
Fur Kieslowski ist das Prinzip Hoffnung im Vakuum liegend, und so bleibt seinem gegenwartigen Schaffen das Konstatieren als kreatives Feld der Betatigung (bis zum Tod?).
"Aber es ist ein Unterschied, ob ich sage 'Los, andert euch' oder ob ich sage 'Denkt ein bißchen nach'". (Kieslowski)
Das Sujet ist übersichtlich und zeitigt eine Polarisierung. Einmal die im Leben stehende und genießende, erfahrene Weiblichkeit (Grazyna Szapolowska) als anziehender Pol. Zum anderen der isoliert-gehemmte Tomek (Olaf Lubaszenko), dessen Hohepunkt das Beobachten der ihm gegenuber wohnenden Frau reiferen Alters darstellt, was seine Fantasie mit den üppigsten Farben versorgt.
Diese Thematik wird zugespitzt bis zum ersten Dialog der beiden unter einer abrißartigen Beleuchtung

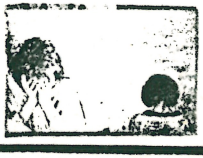
Tomeks Alltag. Dieser Dialog nimmt Tomek das Ideal, macht es faßlich, was ihn in einen tiefen Realitatskonflikt hineinfallen läßt und bis zum Suizid-Versuch fuhrt.
"Sich mit etwas zu beschaftigen, was man nicht andern kann, ist sinnlos." (Kieslowski)

SPÖ

DIE FAMILIENPARTY

Meine erste Anwesenheit, mal als Zuschauer nach einem halben Jahr Abstinenz, bei einem Konzert im altbeliebten "Diskeller" am 25. April 90, bescherte mir ersten, eine krach- oder auch zum Teil nervende Combo, sowie zum zweiten, eine (als) Body Music (verschriene) Band. Letztere sollte wohl auch der eigentliche Höhepunkt an diesem, doch so still dahinsiechenden Konzertabend sein. Der Großteil der dort Anwesenden war logischerweise damit beschäftigt, sich mit fadem Bier und billigem Wein vom grauen Alltag abzuwenden, um somit krampfhaft in Stimmung zu geraten. Die Zuschauerzahl hatte eine erschreckende Höhe, als der Sänger der zweiten Band die lakonische Bemerkung "Familienparty" fallen ließ, tätigte er eine unumstößliche Aussage. Um mal vom allgemeinen Bild dieses Konzertes abzuschweifen ein persönlicher Eindruck dieser beiden Bands. Das Eröffnungstrio genannt "Die Tiere" aus Schwedt waren mir persönlich bis zu diesem Tag unbekannt. Erstaunlich, wie sie mit ihrer Art zu musizieren, ihrem Namen alle Ehre machten. Den größeren Teil ihrer doch sehr kurzen Spieldauer waren sie nicht bloß einfallslos in ihrem Spielen, sondern auch sehr nervend, denn vom wahrhaftigen Ausdruck ihrer Texte ließen sich einige schwere Brocken beim aufmerksamen Zuhören ergattern. Gefallen konnten ihre 2 oder 3 schnelleren Stücke, wobei sich aber maximal der Drummer die Arme verdrehte. Ich wurde einfach den Eindruck nicht los, daß sie selbst zu gelangweilt auf der Bühne fungierten, denn Baß- und Leadgitarrist erinnerten mich in ihrer action stellenweise sogar an die legendären Puhdys!

Nun gut, Kritik und Herabwürdigung beiseite (wobei dies auch wichtig ist), ich komme zum für mich unbestrittenen Höhepunkt an jenem Abend, zum gig der, mir eigentlich noch unter dem Namen "Six Bones" bekannten Band, die sich jetzt glorreicherweise "Love Is Colder Than Death" nennen. Ihr letztes Konzert für mich unter obigem Namen im letzten Oktober habe ich noch recht gut Erinnerung und ich war stark überrascht, wie sich die Band gemausert hatte und in Gesang und Bühnenaction veränderte. In der ersten halben Stunde, die mir teilweise noch bekannt war, zeigte sich ihre Musik ausgereifter als zu "vormals"-Zeiten, sie gefielen mir persönlich noch besser. Auch der zweite Teil, als Sänger "Donis" in Aktion trat, war schon echt gut und anschauenswert, aber ich sah nun die Sängerin zu sehr in den Hintergrund gedrängt und seltener als Backroundsängerin oder Gegenpart agieren. Das müßte sich ändern, solch eine tolle Stimme kann man niemals einfach in den schattigen Hintergrund stellen.
Ansonsten hat mich der bessere 2. Teil dieses kulturellen Mittwochangebotes doch sehr beeindruckt. Hingegen man sich beim 1.Teil zwischen "Wegrennen" oder in "Trance verfallen" entscheiden konnte.
Hierbei gleich noch eine kleine Empfehlung: die "Love..."'s haben ein super demotape erstellt, unverbindliche Preisempfehlung: 30,- Mark Ost inkl.Mwst. ... SVEN



DIE GEPUTZTE HISTORIENBRILLE
NUN NOCH EIN MONARCHIST

"Der Demagoge verdunkelt das Bewußtsein der Massen indem er ihr in Form von populären Parolen verführerische und gegen den Staat zielende Ideen anbietet. Er demoralisiert ihre Gefühle, indem er sie mit Affekten des Hasses und der Raffgier nährt. Er verleitet ihren Willen, indem er ihn auf staatsfeindliche und lasterhafte Ziele orientiert. Der Demagoge bildet ein System der Liebedienerei an der ungebildeten Masse aus. Er mobilisiert den Pöbel dort, wo er schon vorhanden ist, und schafft ihn dort, wo er noch nicht war. In seiner Liebedienerei preist er den Pöbel natürlich, indem er ihm einredet, er sei das 'souverane Volk', und rühmt ihn seine niedrigen Begierden und Handlungen, indem er sie als Höhepunkt und Heldenmut darstellt. Damit erzieht er den Menschen zu politischer Käuflichkeit: Er suggeriert dem Pöbel, daß die staatliche Macht seine Ware sei, die er vorteilhaft loschlagen könne. Danach legt er den Preis fur diese Ware in Form von 'politischen' Versprechen fest. Der Demagoge sucht die staatliche Macht zu kaufen, als gehöre diese Macht tatsächlich der ungebildeten Menge. Hat er sie dann mit staatsfeindlichen, unrealisierbaren und absurden Versprechungen erkauft, istalliert er die schlimmste, weil raffinierteste und demoralisierendste Form der politischen Korruption. Gleichzeitig führt er ein politisches Täuschungsmanöver durch, denn sein absurdes Versprechen ist von vornherein hoffnungslos, wobei die Verwirklichung seiner staatsfeindlichen Versprechungen, würde sie in Angriff genommen werden, sowohl den versprechenden Demagogen als auch die bereits halb aufgelöste politische Allianz vernichten würde. Indem sie also die Lüge auf die Bestechnung türmen, bringen Demagogen die Staatsmacht unter den Hammer."

Iwan Iljin

Iljin (1883-1954) glaubte an die "monarchistische Seelenverfassung" seines russischen Volkes, woraus seine antimarxistische Haltung folgt...(zitiert aus seinem 1956, kurz nach seinem Tod, editieren Buch "über das Wesen des Rechtsbewußtseins"; München.)

Ein Augenblick... in Dresden

Das war schon ein außerst seltsames Gefuhl - diese Stadt, früher die Ausgeburt der Unrealität - nun mit dem schmierig-biederen Hochgefühl des deutschen, wiederelangten Ich-Stolzes behaftet. Das war es, was aus den hiobsähnlichen Nachrichten mit recht viel Zwischenzeile-Lesesinn für das gutgeübte Auge ersichtlich war. Aber sah die Realität ganz verschieden aus, selbstverständlich.

Vor den Toren der beinahe völlig verlassenen Stadt wehte eine Fahne, ein Banner, eine Flagge... weh, weh, o weh. Für manche sehr unbekannt, weil bisher selten gehißt. Die große Kampfansage an das, was gewesen - doch spät, viel zu spät... es war schon längst zu spät.

Doch stolz kräuselt sich das Banner im Wind, stolz, wie ein Deutscher, ich staunte, daß sich die Lage derart gewandelt hatte. "Viva der Republik Sachsen" hörte ich wieder irgenjemanden sagen, es schien bereits soweit zu sein. Der tauschend-sanfte Hauch des Kleinkrieges ließ meine Nackenhaare erzittern- wieder diese fürchterliche Gänsehaut (das ist doch jedesmal so unmäßig peinlich). Aber hatte es ja jeden Grund - dieses grün-weiße Flägglein schien mir zuzurufen, daß hier zu meiner Bestürzung niemand Lust mehr auf ein rot-schwarzes Experiment hätte. Ohnmacht stellte sich ein. Verdammter Volkswille, so dumm!

Mein Anlaufpunkt in dieser Stadt war ein betrogener, unbequemer (Nach-)Denker, ein Freund. Er empfing mich in gewohnter Art.

Es folgte ein kurzer Abriß der Betrachtungaltehrwürdiger zerfallener Sehenswürdigkeiten mit Hinterkulissenblick bloßer Pappwände/zerbröckelter Fassaden. Schönheit der Destruktion. Wir standen auf einem milliardengeschossigen Betonsilo über der Stadt, die im Smog vor uns lag, zwischen Daumen und Zeigefinger. So klein. Man brauchte nur zuzudrücken.

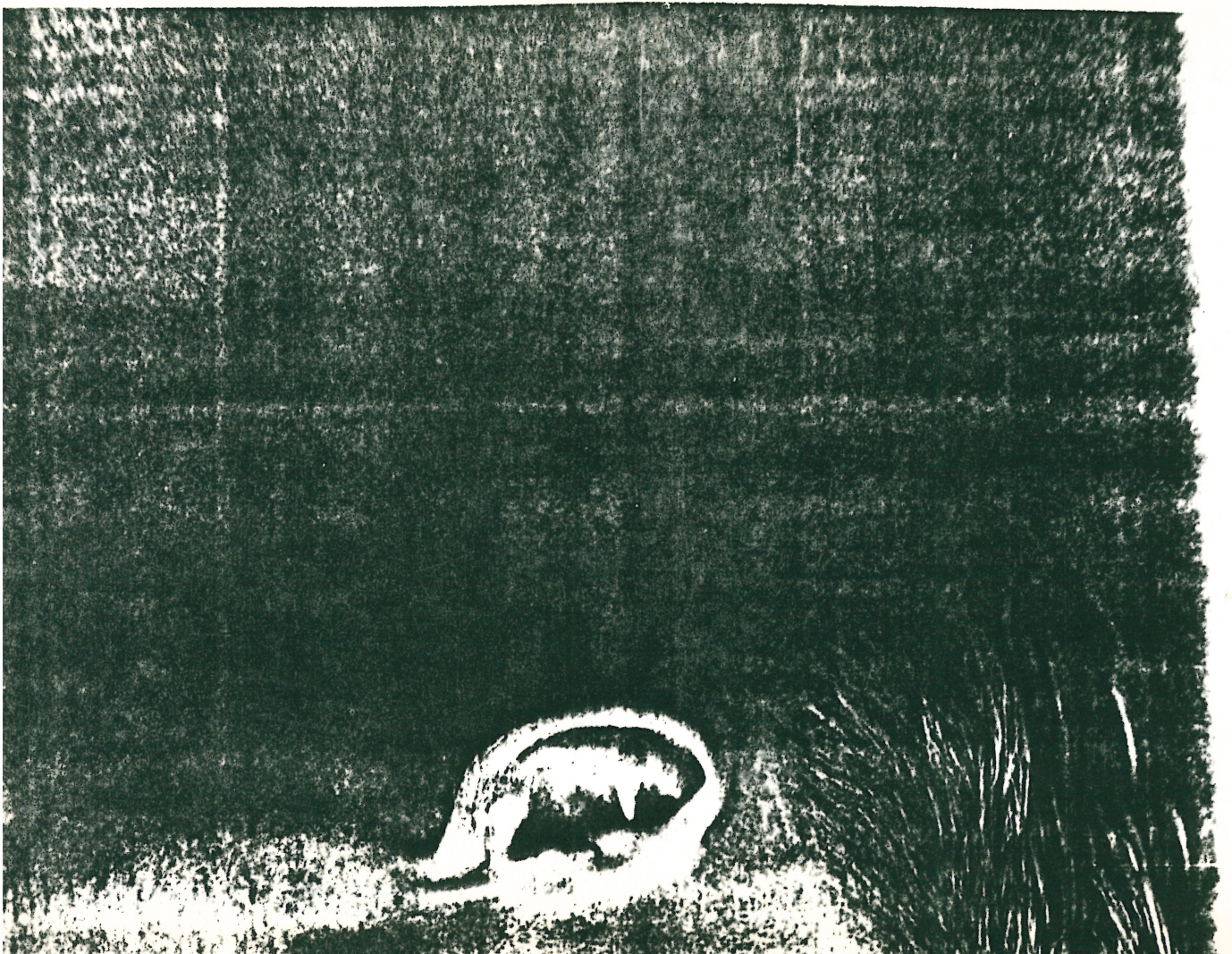
Dann ein versteckter Hinweis: von diesem Hause hätten sich schon viele Genies gestürzt, weil sie mit dieser Macht nicht existieren konnten. Ein Hauch von Mystik.

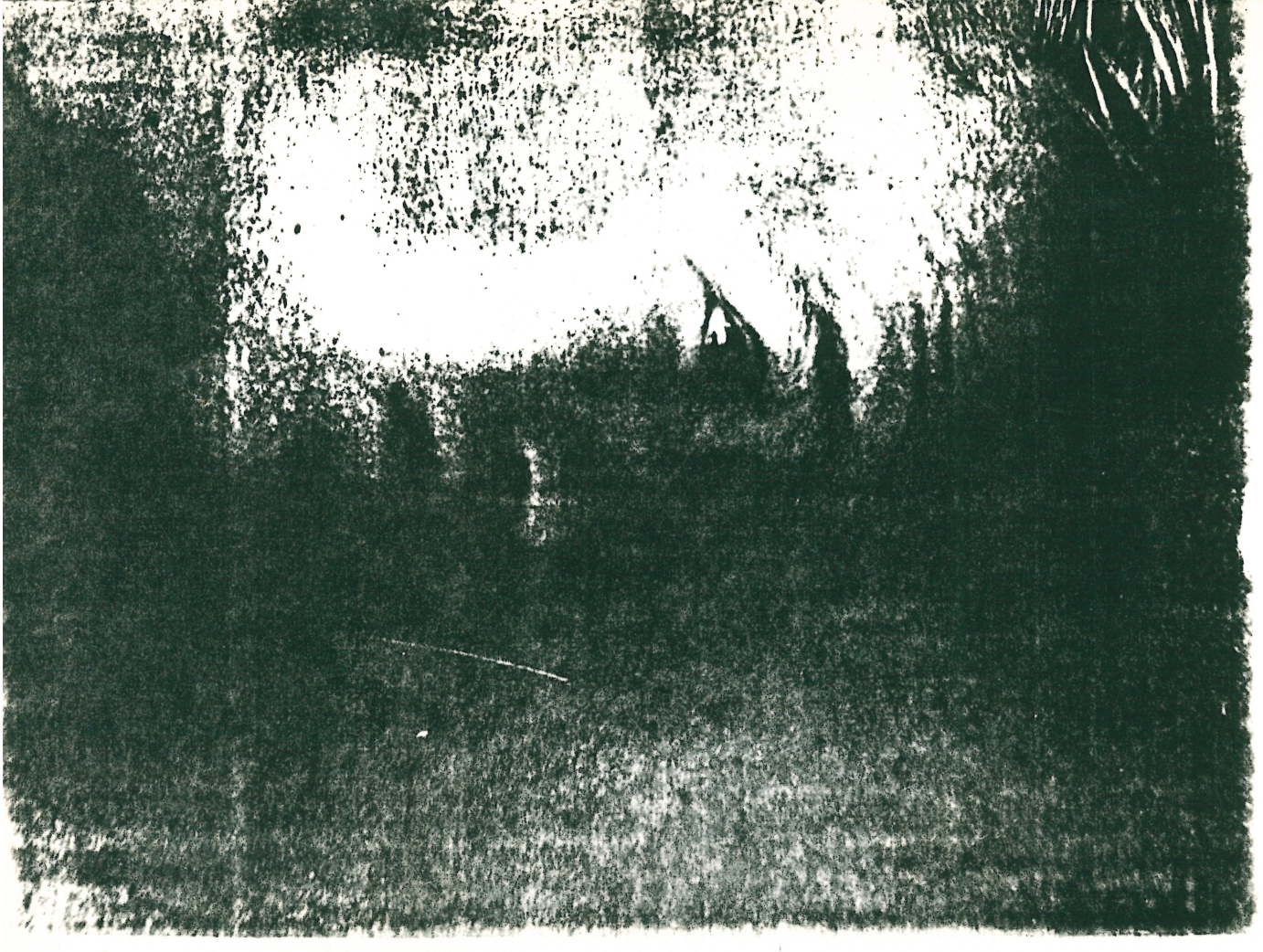
Später bei viel Tee: Worte über die Wahrheit, Schweigen zu vergangenen Zeiten und die Geschichte der R.A.F. ...

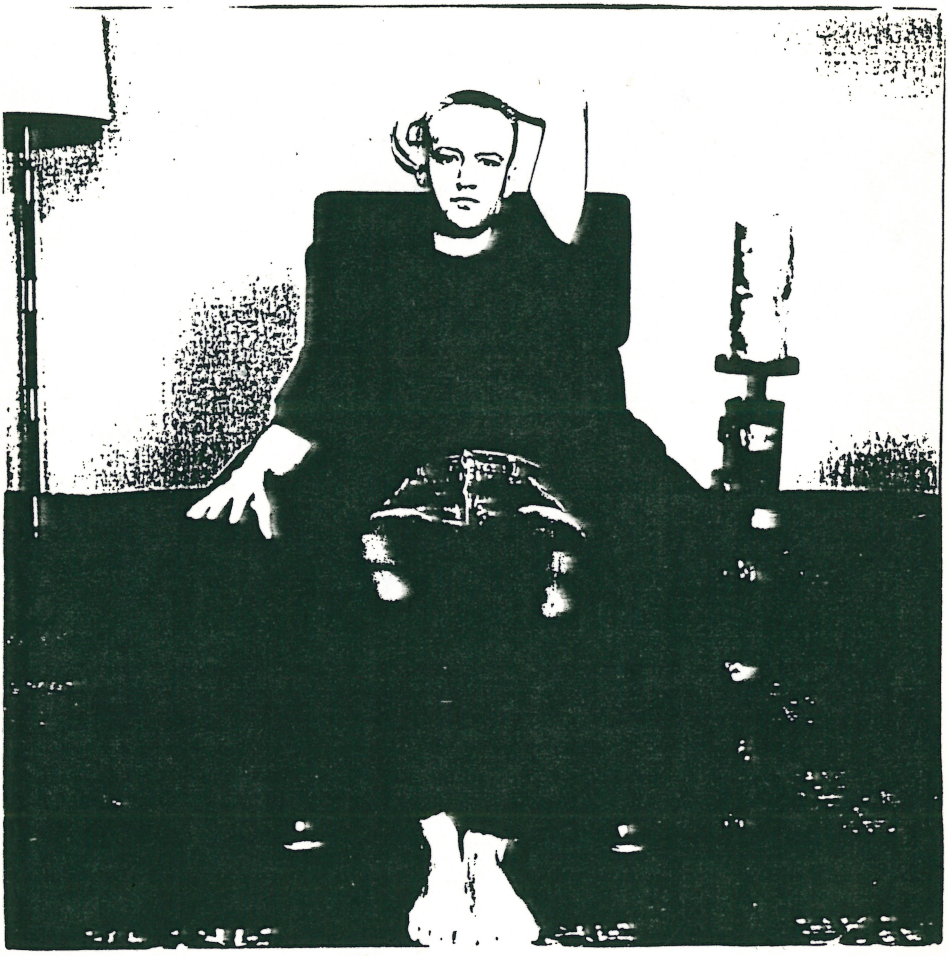
Im Dunkeln fuhr ich zurück.

V. Tressin

seit dem Sieg der Freiheit : ... ENDLICH VERBILDEN !!







Der Enfant ist reif -88- Ogrissek

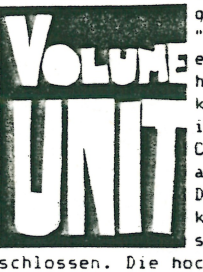
Boris Ogrissek (Jahrgang 64)

-gebürtiger Leipziger und jetziger Wahldresdener
-frühe Konfrontation mit der Kunst
-später: wachsendes Interesse für die Fotografie
-Anfang der 8oer: erste Fotografien, allmähliche Hinwendung zum "Schrägen", Idee der Selbstfotografie
-beachtenswerte Selbstdarstellungen
-ab 84/85 Arbeit mit dem Mittel der Xerografie
-86 erste große Ausstellung, "Foto-Antiaktion" im Club der Bauarbeiter Berlin

(Abb. S.14/15: "Ohne Titel")

KULT ODER GESCHMACKSVERIRRUNG

Langsam wird mir klar, warum die guten Bands selten in Leipzig spielen. Kann man hier von einem kompetenten Indi-Konsumenten-Publikum sprechen? Nein, eher von Tendlern zwischen Kult und Geschmacksverirrung. Nicht in Island, sondern in Leipzig hatte sich das Label Bad Taste Records grunden sollen. Zu Hunderten kamen sie gestromt um die mittels Beatkiste und Top 12 auswendig gelernten Art-Texte mitgrolen zu durfen. Solch tiefgrundige Gedanken, wie sie sich bsdw. in "I Love You (Marian)" außern, mussen ja mittels Pogogetaumel mal ausgelebt werden. Wahrend ich versuchte, einen nach Medizin schmeckenden Becher Rotwein zu entleeren, ließ der Staract auf sich warten. Auch Marius-Muller-Westernnagen vom Tape konnte die Art-Gesandtschaft nicht mehr so richtig beschwichtigen. Die ersten schwarzen Junger zelebrierten schon Woodstock auf der Tanzflache. Mit starmaßiger Verspatung sturmten dann die Mannen der Leipziger "anderen Band" Nr. 1 auf die mit vorsintflutlichen Lichteffekten ausgestattete Stage. Da zuckte es durch die Gelenke von Leipzigs Nachtschattengewachsen. Der erste Baßlauf veranlaßte mich zum Erwerb eines Bechers Weinbrand, welcher mir beim Durchstehen der Folgezeit ein guter Helfer sein sollte. Schon klinkte man den ersten Beatkisten-Chartbreaker aus:"Looking For My Mind". Und nach was Meister Makarius nicht alles suchtund was er immer alles fuhlt und immer wieder ist alles dunkel und trostlos und kein Ausweg... Am´ Ende sucht er naturlich, wie gewohnt, den Ausweg im Selbstmord. "Looking For Suicide" sollte zum besseren Verstandnis in jedem Song der "Artisten" als Sample vorkommen. Dann der ewige Fall. Von den Pogotanzern wehen schon die ersten Schweißwande heruber. "Eternal Fall...Eternal Fall" usw. und man hat es schon wieder geschaft die Leipziger Dorfjugend in Freudentaumel zu versetzen. Dann wird Marianne geliebt und nur sie (ubrigens Nr. 2 in den DT 64 Top 12, noch vor Eckehardt Gopel und seinem "Schlitten im Winterwald") ist wie Rosen, und sie steht in der Tur und allen ist klar, daß das die große Liebe sein muß. Mir stenen auch die Tranen in den Augen. Denn jetzt kommt er wieder. Mein "Lieblingssong": Nicht genug, daß viel zu viel Bands "Children Of The Revolution" coverten, nein die sachsischen "Darkwaver" mussen sich auch noch an T. Rex vergreifen. Seit Jahren spielt man nun in unsaglicher, aber immerhin unveranderter Form diesen Song. Ich kann das mit uberzeugung sagen, denn ich hatte wohl mehr Art-Konzerte als Arztbesuche zu verzeichnen. uber die weiteren Co(ff)er-Versionen schweige ich mich lieber aus. Naturlich wird deftig gezugabt. Die Szene von "Klein-Paris" dankte es mit weiteren waghalsigen Pogo-Sprungkombinationen. Als ich mir den nachsten Cocktail besorge, war alles uberstanden. Das Leipziger Musikantiquariat hatte seine Pforten wieder geschlossen. Die hochgepeppten Frisuren der Tanzer hingen herunter wie Schneematsch.



Nun sollte der Moment kommen, an denn ich wieder sagen darf, daß sich die 10,- M (Ost) gelohnt haben. Denn nun kamen Volume Unit aus dem Independent-Gitarren-Mekka USA. Und sie hielten, was sie versprachen. "Terra Inkognita" hieß ihre letzte LP. Dieses Vinyl halt schon alle Versprechungen. Dann legte man los, um nichts auszulassen. Vom zwischen Wild- und Routiniertheit schwanken Frontmann mit Mystik und Harte verbindender Stimme, uber einen charismatischen Gitarristen der es nur so feedbacken und wahwahen ließ bis hin zu einem vorbildlichen Gesamteindruck. Das war der Groove, den ich bei einem Live-Act suche. Selten kommt es vor, daß ich mich zum Tanzen uberwinde. Hier hatte dies mit uberwindung nichts zu tun. Wie so oft ging es nur wenigen wie mir. Mist, nie kann ich mich anpassen. Schon damals nicht, als es sich in Bohlitz beim Rosengarten-Gig leerte. Schließlich hatte ja zuvor AG (Schramm) Geige gewirkt.

Oder am selben Ort, als beim Cadavre Exquis-Act alles um mich herum einschlief, wahrend ich mit meiner uberschaumenden Euphorie zu kampfen hatte. Nun gut, das konnte man ja alles noch unter dem Begriff Geschmackssache abbuchen.

Aber an diesem Abend konnte ich's nicht so abbuchen. Nach 3 Volume-Unit Songs war der Saal hal bleer. Teils hatte ich

einfach Wut, aber zum großten Teil, muß ich sagen, habe ich mich geschamt. Man spielte trotzdem beherzt weiter. Eine Zugabe war nicht herauszuschlagen, da kaum noch jemand vorhanden war, selbige zu fordern. Wie peinlich! In einem US-Club ware es wahrscheinlich erst richtig losgegangen.
Vielleicht sollte die Leipziger "Konzertdirektion" eine Band vom britischen Creation-Label einladen. Vielleicht vorher eine Schlaftabllettenband im Stile Real Deal, dann Verzauberung durch die ART und dann eventuell durch die Weather Prophets, den Schmalz zur Perversitat treiben. Ein zufriedenes Leipziger Konzertpublikum ware vorprogrammiert. Nach dem Gig werden die Schwanze vorsichtiger eingepackt, um sie dann, zu Hause angekommen, mit Wundpulver behandeln zu konnen.

Ⓐ-DONIS

Eigentlich war es der Wunsch der Band in der "daz" unter der Rubrik "Gig der Woche" oder im "LEO", einer bunten renomierten Zeitschrift, die monatlich fur vier Mark im Straßenverkauf/Handel erhältlich ist, zu erscheinen, doch in den letzten Ausgaben beider Zeitschriften war leider noch keine Kritik über das Konzert zu lesen. Nun müssen sich die vier L.I.C.T.D.'s damit begnügen, über diese Großveranstalttung vom ersten Apriltag im berüchtigten Kino zu Bohlitz-Ehrenberg, wenigstens bei uns einen Artikel zu finden. Obwohl ich zwar über den Tag, an dem das Konzert stattfand, nicht sehr begeistert war, da es sich um einen Sonntag handelte, nahm ich mich zusammen und stürtzte mich mal wieder in die Szene - man gonnt sich ja sonst nichts! Als ich dann jedoch die mager gefüllten Reihen des Kinos sah, glaubte ich, daß es einigen Leuten ähnlich ging wie mir, zumal ja bekannt ist, daß solche Veranstaltungen meist nicht vor 21.00 Uhr beginnen. Oder lag es wohl an dem Eintrittspreis von sechs Mark oder einfach an mangelnder Publicity - wer weiß?
Vor Beginn des - schon von einigen Fans erwarteten - Konzerts konnte man sich an Musik, ausgewählt von der Independent-Discothek "Wunsch Dir doch mal Tanzmusik", welche auch schon in der "Graphik" zu horen und zu sehen war und diesen zum Bersten fullte, erfreuen.
Zunachst begann die Band in der gewohnten "Six Bones"-Besetzung, mit Susann Heinrich in der ersten Reihe und dem bekannten 4AD-angehauchten Sound. Hier wieder die faszinierende Wirkung der berauschenden Klange, in Großteil beruhrend depressiv. Ich horte mal von einem stark uberalterten Zonen-Musiker in fruhen Anfangsjahren den Anspruch, er wolle mit seiner Musik den Leuten dazu verhelfen, "ihre Seele baumeln zu lassen". Er hatte es sich damals nur eingeredet, dies bei den Zuhorern erreicht zu haben - mit der Qualitat seiner hochuninteressanten Schlager war es wohl nicht zu schaffen. Doch an jenem Abend wurde ich daran erinnert, als die Stimme es versuchte, schwer erschopft in die Gehorgange zu kriechen. Und ehe man sich's versah, baumelte doch tatsachlich das Stuckchen Seele, losgelost vom Korper. Doch dieser sollte auch nicht zu kurz kommen, wie spater erwies...
Das Publikum war jedoch von vorneherein zu Unaufmerksamkeit verurteilt, da im Hintergrund auf der Buhne der bose Geist lachelnd, rauchend saß, den viele begeistert/schockiert beim Namen nennen konnten... Ja - manchmal wurde man den Eindruck nicht los, viele schienen nur

gekommen zu sein, um ihn zu sehen. "Donis" skandierten ein paar und dies war eigentlich nur der unbefriedigte Ruf des Körpers, der die Seele schon versorgt sah. Im Nachhinein sind die restlichen Mitwirkenden der Band sehr enttauscht, daß mit diesem unnachgiebigen Ruf vor allem die Eigenheiten der Six-Bones-Musik in den dunklen Hintergrund gedruckt werden. Es ist doch noch nicht gelungen, sich eindeutig zusammenzuschließen, es existieren eben zwei Gesichter, obwohl dies etwas stark Faszinierendes an sich hat.
Aber dann: Der böse Geist setzte sich eine dunkle Brille auf, schmiß ein paar leere Bierflaschen vom Bühnenrand, trat ins Rampenlicht, lies ein paar Bemerkungen zu anwesenden Schreiberlingen fallen und die Musik setzte ein. Das wurde SEINE Show und die Wünsche der Seele zur Nichtigkeit degradiert... but the body moves...
Die Art und Weise, wie er den Sound vortrug, war für jene Breiten reichlich sensationell, weil Neuland. Soetwas hatte ich noch nie gesehen. Außergewöhnliche Bewegungen, Kriechen und Schreien. Aber anfangs konnte der "Meter Trennung" zu den in knarrenden Uraltkinostühlen hockenden Esoterik-Interessierten nicht so leicht überwunden werden, obwohl Songs wie "Sex&Horror" oder "Two Colours" beinahe echte underground-Hits sind. Originell auch die spontane und konsequente Arbeit mit dummen Prospekten politischer Blindgänger, die zerknullt und zerrissen dem Publikum zum Fraß vorgeworfen wurden. Doch den Körper loste erst die konkrete Aufforderung zum Tanz. Diese kam musikalisch in Form einer Coverversion. Sie nannte sich auch "Tanzen" und ist eigentlich von Tragic Error. Man hört ja so oft von Nachempfundenem, was besser als das Original sei. Hier war es tatsächlich so: das Original ist blasser und Kompliment an die Band. Alle Tore stehen offen: dieses Liedchen könnte leicht zur Leipziger Volksweise und zum Aushängeschild der Band werden. (Und es ist vollkommen abwegig, daran zu denken, hier schmücke sich jemand mit fremden Federn - zwar sind letztere fremd, doch waren die originalen ziemlich grau!)
Noch ein letztes Wort zu vollzogener Namensänderung, nachdem der neue Sänger zur Band stieß. Mit diesem poetischen Wortgebilde fordert man die Aufmerksamkeit doch mehr heraus. Auch wenn es auf Namen nicht ganz so ankommt: dieser Gig war ein hoffnungsvoller Anfang, ebenso wie gerade produziertes Tape - laßt euch nicht unterkriegen...! TOM BAA

TOO STUPID TO SAY!

Alle Wege führen zu guter Musik. Allerdings nur, wenn Vertreter selbiger geladen sind. Das "Andere Büro" scheint gelernt zu haben, für wen man Geld investieren sollte. In Cottbus sollten die Spinner SLEEPING DOGS WAKE und die Electro- Rock'n'Roller CASSANDRA COMPLEX für die nötigen BPM sorgen.
Ich hatte mit einem regelrechten Bürgerkrieg vor dem "Haus der Jugend" gerechnet. Doch nichts davon. Der Anblick einer Horde Grufts erinerte an Woodstock auf innerstädtischen Wiesen und ein paar verirrte Seelen entschieden sich für's Anstellen.
Auf ihrer One-Little-Indian-Maxi "Confined To Memory" erstellten SLEEPING DOGS WAKE durchstrukturierte Düster-Electro-Stücke inklusive Laibach-Mystik und Nitzer Ebb-Beats. Live blieben zwar Beats und Mystik erhalten, doch die Struktur war schon nach dem ersten Song dahin. Denn selbiger wiederholte sich im zweiten Song, der zweite im dritten Song...
Das Duo bestand aus einem manischen Brüller, welcher Gitarrensaiten und Keyboardtasten bearbeitete bis drangsalierte und einer Dame, welche B-52's-Kiekser ausstieß und die Drumpatts drosch. Sie enthüllte dann , zur Freu-

Annonce in der "DA?"

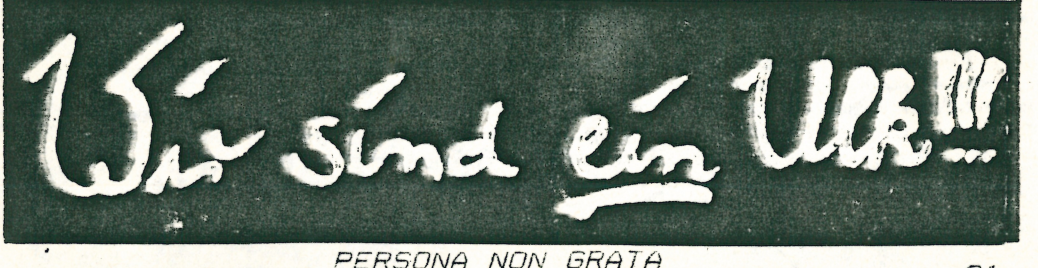
die aller Spanner und zum Ärger aller Leute mit Erektionsschwierigkeiten ihr Oberteil, was ich überhaupt nicht verstand. War es ihr zu warm oder hatte sie einen Tittenkomplex. Es wird ihr Geheimnis bleiben. Nach etwas über einer halben Stunde, kurz vor der psychoterroristischen Grenze, wurde Einhalt geboten.
Pause! Draußen wurden schlechte Platten für viel Geld und Trusts verkauft. Das Geschäft florierte nicht gerade. Dem Run auf diverse Getränke brauchte man sich erst recht nicht hingeben. Es war zwecklos und es blieb trocken in der Kehle. Aber die Luft knisterte schon, denn der meister und seine Bediensteten standen schon on stage.NIGHTFALL OVER EUROPE wurde intoniert. Die 2-Actors-Orpheus-Booth-Zeiten sind verlebt. Eine richtige Band mit Naturgitarre und -bass, MIDI-Sax und Electro-Maschinen stellte Stücke aus den Alben "Grenade", "Theomania" und "Cyperpunx" den Publikumsohren zur Verfügung.
Wieder war es ersichtlich: Orpheus und seine Mannen aus Leeds komplettieren das Alan Vega's Suicide-Werk, indem sie Tonschicht über Tonschicht legen, um dann aus dem Mehrschichtteppich wohlklingenden Krach zu erzeugen. Man spielte zuerst ruhige, besinnliche Sachen, um dann Beats und Gitarren in angemessener Geschwindigkeit herabprasseln zu lassen. Alltime-Favourites, wie "Power", "Moscow Idaho", "Stupid" oder "Wonderworld" wurden zur Freude der Tanzwütigen (mich eingeschlossen) nicht vergessen.
So schlagfertig hätte ich Meister Rodney gar nicht erwartet. Auf die unzähligen männlichen "Rodney Orpheus"-Rufe, stellte er die Frage, ob man mit ihm schlafen wolle.
Kein bißchen Rost hat der COMPLEX-Sound angesetzt. Allen Nörglern zum Trotz behaupte ich, eine der genialsten Bands around erlebt zu haben. Dazu trägt schon allein Orpheus' unnachahmliche Ausstrahlung bei Live-Auftritten bei. Wie schafft das dieser Winzling nur, bei solcher Bewegungsarmut?
Zu erwähnen ist noch, daß die Band eine der wenigen Electro?-Combo's ist, die noch gedankenschwere Texte schreibt. Ob das nun gut ist, bleibt dahingestellt. Greater Than One bspw. sollen ja bei ihren gigs gar nicht mehr auf der Bühne erscheinen, sondern lassen Videos zur Musik ablaufen, hab ich mir sagen lassen. Ist das der Zeitgeist der "Neunziger"? Vielleicht doch, wo durch die Umweltverschmutzung die Menschen doch immer unansehnlicher werden. Schönling Orpheus ausgenommen. Der darf weiterhin beide Arme der Sonne entgegenstrecken und die Fans nach ihrem Girlfriend ausfragen. O.K., ich werde mir jetzt eine Suicide-Kassette einlegen und auf den Cyberpunx-Nachfolger trinken.
P.S.: Ich werde kein Vegetarier!

Ⓐ-Donis

WAS IST ALLES UMSONST...?

Der Versuch der Erben von Josef S. war's zum Beispiel, dieses Land zu ihrer Spielwiese zu gestalten. Zwar nicht in erster Linie finanziell, wenn ich nur an Stasi- und Grenzfinanzierung denke, aber rein sachlich-zum Glück. Da verschwindet nun die bisherige Gesellschaftsform, seit Gorbis Zeiten vom Landesherrn noch in den Landesfarben tapeziert, die gar nicht das war, was sie eigentlich sein sollte und mir wird das Zustandekommen der bisherigen Differenzen zwischen Theorie und Praxis klar. Der Stalinismus ist (fast) tot und hat den Weg zu einem menschlichen Sozialismus freigemacht, sag ich mir und könnte erbarmungslos optimistisch in die Zukunft blicken. Aber es gibt ja immer Leute, diesmal sogar ganz viele, die alles versauen müssen. Beeindruckend ist ja noch einer, der die Grünen, Urlaubsträume spinnend, mit in den Allianz-Topf schmeißt und den wichtigen Tip gibt: "CDU mußt du wählen, die haben das Geld." Schön für die Geldhaber, aber ich frage mich, was mir das nützt- bin eben nicht so edel, wie jener. Fast Mitleid bekam ich vom Entsetzen derer, die hörte, daß ich mich lieber nicht wiedervereinigen möchte- ich sei doch Deutscher! " Wird Zeit, daß die D-Mark kommt, daß man mal vernünftig (logo:Mallorca) Urlaub machen kann", hört vom Nächsten,der bisher allerdings seine Füße noch nicht mal über die tschechische Grenze schleppte. Die ganze Angelegenheit könnte auf ihre Art recht spaßig sein, wenn es nicht den etwas tragischen Hintergrund geben würde: Deutschland wieder die Nr.1. Nachdem das diesem Land (und was noch schlimmer ist, nicht bloß diesem) zweimal nacheinander nicht bekommen ist, strebt man nun den dritten Versuch an. Alle guten Dinge sind drei, schlägt man doch bei der Versteigerung nach dieser Zahl auch mit dem Hammer auf den Tisch und der Fall ist erledigt.
Vorwärts oder Vorwärts zurück? Hoffentlich vorwärts, sonst fällt eines Tages "zum Dritten" nicht bloß ein Hammer. Zusehr droht die Welt als Ganzes aus dem Blickpunkt zu geraten, da die meisten nur ihre wirtschaftliche Lage, und die nur mit Deutschland-West vergleichen, ohne sich Gedanken zu machen, daß es Millionen Menschen gäbe, die sie schon um ihren Luxus beneiden würden. Wer denkt darüber nach, wieviel Elend es bedeutet, wenn die Industriestaaten schon mehr Zinsen von den Entwicklungsländern erhalten, als sie an neuen Krediten zahlen. Der Westen ,Selbstzufriedenheit im Blick, kann nicht, das Maß aller Dinge sein, zu hoch ist der Preis dafür. Wer sagt:"Unsere Kinder sollen es doch einmal besser haben", der sollte nicht nur an moderne Technik, an große Häuser, Autos und Urlaubsreisen denken, sondern auch an die Luft zum atmen (vom Ozonloch ganz zu schweigen), das Wasser zum trinken, an Frieden und Gerechtigkeit.Wie schön könnte es sein, wenn jede(r)- egal wo- die gleichen Chancen hat sich zu verwirklichen, ohne Nachteile so leben kann, wie sie/er will, und das nicht (nur) in der Materialschlacht um den größten Besitz. Davon zu träumen... Es könnte Sozialismus und es wäre sogar zu schaffen, wenn alle sich beteiligten, sei es nur mit Toleranz, Achtung vor Mensch und Natur und der Überlegung, was man wirklich braucht. Um heute zu leben, muß man schon Optimist sein (oder dumm), aber in kernig trüben deutschen Stunden frage ich mich schon manchmal: Ist alles umsonst...?

Stanislaw



SCHALTET DOCH ENDLICH EINER DIESEN SCHUND AUS!

ODER: VIVAN LOS REYES ETERNOS!

THE LEGENDARY PIXIES

UNFASSBAR. DA BRINGT EINE MUSIKERGEMEINSCHAFT ZWEIDREIVIERTEL LONGPLAYS AUF DEN MARKT UND IST BERÜHMTER ALS DIE BEATLES. ALLEIN VON DEN EUPHORISCHEN ANKÜNDIGUNGEN VOR UND DIE HINGERISSENEN SCHMEICHELKRITIKEN NACH HERAUSGABE IHRES „DOOLITTLE"-MACHWERKES GEBALLTER UNVERBRAUCHTHEITSMELODIK AUSGEGANGEN, ZEICHNEN SICH SCHARF DIE KONTUREN DES VIEL- UND ÜBERALLGEPRIESENEN PHÄNOMENS AB. ABER SIND SIE ES WIRKLICH? ZUERST WÄREN DA DIE AUGENSCHEINLICHEN SONGS: KURZ & KNACKIG, DIE DIESE ERSCHEINUNG ERMÖGLICHEN. EIN KRITIKER NANNTE ES „EINE FRECHHEIT", WAS DIESE BAND IN SOLCHE KURZEN STÜCKE PACKT. ABER IST ES DENN SCHARLATANERIE, WENN MAN SEINE SONGS NACHPFEIFEN LÄSST, WEIL DIE ZUHÖRERSCHAR SICH NACH KURZEM HÖREN DAZU BEFÄHIGT FÜHLT? DA IST DOCH DIESE MELODIE, DIE EINEN ÜBERALL (WER WEISS WOHIN) ZU BEGLEITEN SCHEINT. SIE KÜMMERN SICH KEINESWEGS UM DEINE VORSÄTZE - QUER DURCH DAS GEMÜSEBEET ALLER ÜBERFÄLLIGER STILRICHTUNGEN PFLÜCKEN SIE EINEN STRAUSS BUNTER MELODIEN. UND DIESE NISTEN SICH IN DEINE GEHÖRGÄNGE EIN... ALSO DOCH EIN PHÄNOMEN? ABER VORSICHT MIT DIESEM ETIKETT! UNBESTECHLICHER EINFALLSREICHTUM VERDIENT NOCH LANGE NICHT DIESEN AUFDRUCK. WIR SIND IM ALLGEMEINEN VIEL ZU VOREILIG IM VERGEBEN VON RUHM, GLANZ & GLORIA. MAL EHRLICH - WEN WUNDERT SCHON DIESE ENTWICKLUNG? VERRÜCKTERKONNTE ES DOCH NIMMERMEHR WERDEN. BIS AUF ... NATÜRLICH DIE PIXIES! MANCHMAL IST ES GARNICHT MÖGLICH, SICH DEM EINDRUCK ZU ERWEHREN, DASS GERADE JENE GNOME NUR ZU DIESEM(R) GLÜCK & VOLLENDUNG DER SPÄT-80IGER JAHRE GEFEHLT HABEN.

◇

IHR ERSTES VINYLATTENTAT NANNTE SICH „COME ON PILGRIM" UND BEWEGTE RECHT NETT DIE WOGEN DER INDIE-SZENE. „WO KOMMEN DIE DENN HER?" FRAGTE MAN GANZ INTERESSIERT ZU EINER ZEIT, WO SICH HIERZULANDE SOWIESO ALLES AUF DEN JOY-DIVISION-KULT SPEZIALISIERTE. ÜBER DIESE MINI-LP KONNTE MAN NOCH GERADESO DRÜBERWEGHÖREN. ABER DABEI WAR DAS KONZEPT SCHON RECHT EIGENARTIG. EINE SINGENDE, KLINGENDE GITARRE - EINE ANGENEHME/QUENGELIGE DAMENSTIMME - EIN GUT EINGEPASSTER BASS - EIN NETTER, SCHREIENDER HERR AM MICRO - DEZENTES BEIWERK - EIN PAAR BROCKEN DES GUTEN SPANISCH - AB & AN EIN PAAR HARDCORE-RIFFS. UND WIE GUT DIESER MISCH-MASCH FUNKTIONIERTE KÜNDEN DIE 8 TITEL DIESER MINI-LP AUS DEM JAHRE 1987. BEIM EINSTIEG MIT DER HYMNE „CARIBAN" BEZAUBERT UNS KIM DEAL MIT NIEDLICHEM POP, DER VON BLACK FRANCIS KREISCHEND ÜBERNOMMEN WIRD. UND GLEICH MERKT MAN, NACH WELCHEM LICHTLEIN SICH DAS SATTGRÜNE PFLÄNZELEIN RECKT. DIE BESCHRIFTUNG AUF DEM BLUMENKASTEN GARANTIERT UNABDINGBARES MITPFEIFEN ZWISCHEN DEN ZÄHNEN NACH ZWEITMALIGEM HÖREN. DAS GEBILDE VERLEITET NUR ALLZUSEHR DANACH.

ES FOLGEN DANN DIE OBENERWÄHNTEN, OBLIGATORISCHEN SPANISCH-LEKTIONEN, ZWEI KURZE KAPITEL IN NOCH KÜRZERER ZEIT. ABER VIEL ZU SCHNELL VERKLINGT'S, BEVOR MAN'S BEGREIFT. ES BEGINNT NACH HEFTIGEM EINSTIEG IM RHYTHMUS DER „LEGENDARY UMMTA-UMMTA" RECHT TROCKEN UND EINTÖNIG, WENN DA NICHT ANFANGS NOISE-ELEMENTE, DANN MEXICANA-GUITARE UND SPÄTER BLACKIGE-FRANCIS-SCHREIE DEN GESCHLIFFENEN WIPP-TAKT DURCHSCHNEIDEN WÜRDE („VAMOS"). UND NACH KURZER BESINNUNGSPAUSE EIN ETWAS ANDERER, SCHNELLERER RHYTHMUS UND DA SIND SIE, DIE BEFÜRCHTETEN HARDCORE-RIFFS. DOCH DAS HEREINPLAZZENDE SPANISCHE GEPLAPPER ENTSCHÄRFT WIEDERMAL ALLES, SOGAR SOLCH EIN GRIMMIGES H.C.-FACE ZU EINEM ALBERNEM SONNENGEBRANNTEM GRINSEN. UND EHE MAN SICH AUCH SCHON SATTSEHEN WOLLTE IST AUCH SCHON WIEDER SCHLUSS... ES SCHEINT, DIE PIXIES SPIELTEN IHRE SONGS NUR AN, UM DEM ZUHÖRER AUF EINER PLATTENLÄNGE OPTIMAL VERMITTELN ZU KÖNNEN, WELCHER VIELFÄLTIGKEIT MAN DOCH EIGENTLICH GEWACHSEN IST UND UM ZU SAGEN: „SCHAUT HER LEUTE, DAS KÖNNTE ICH ALLES SPIELEN, WENN ICH BLOSS ZEIT HÄTTE!"...

DAMACH DANN „MAL WIEDER" EIN HIT. DA JUCHZT EINER, DASS EINER TOT IST. ZUMINDESTENS SCHEINT ES EINIGE FREUDE AUSGELÖST ZU HABEN, DASS EIN OMINÖSER „ED" GESTORBEN SEI. WER DIESE PERSON SEIN KÖNNTE, WIRD NICHT ENTSCHLÜSSELT. DIE POLIZEI BITTET UM MITHILFE, SACHDIENLICHE HINWEISE BITTE AN... ABER ED IST DOCH TOT - A-A-AH! UND VORGETRAGEN IM EINPRÄGSAMSTEN STIL. SCHWÄRZER HUMOR!

Die Folge der Gedenksekunde nach Ed's Tod, ist ein Melodiebogen, den man meint, irgendwo schoneinmal bei einer hierzulande bekannten Teeny-Band gehört zu haben. Aber die einsetzende Stimme macht durch ihre Quengeligkeit das schöne Feeling zur Sau. Und es entwickelt sich ein sauber, schwebender „Holiday Song", aber Quengel-France steigert sich in das Sommer/Sonne - Liedchen wieder so hinein, dass kein Stieleis-Teeny in der Lage wäre, zu glauben, wie schön die Ferien (gewesen) sind. Es klingt zusehr nach wütender Sehnsucht...

Eine Kling/Klang-Mexicana-Guitarre stimmt auf „Nimrod's Son" ein. Wer hier nun wieder arg gebeutelt wird, ist nicht sofort zu ersehen. Bloss plötzlich die Worte (darf ich meinen Ohren trauen?): „You are the son of a motherfucker!", die seine Schwester in sein Ohr flüstert. Mein Gott, ein „Drama" - der Sohn einer „incestuous union" klagt sein Leid und seinen Bruder-Vater an...

Kurz vor Ende dieser Mini-Ladung Innovation namens „Come On Pilgrim" ist man noch ein bisschen müde geworden (I've been tired) in leichtem wippendem Takt, aber nicht ohne in den wiederkehrenden Refrains zu explodieren.

Gebührender Abschluss ihrer ersten Mini-LP ist „Levitate Me". Es wird mit Worten gespielt, so wie es sich gehört und wie sie es wohl am besten beherrschen.

◇◇

Als grosser Knall galt ihre erste vollständige LP „Surfer Rosa". Mit einem Schlag waren sie nicht bloss bekannt, sie waren berühmt. Lobhudelnd wurden sie in allen möglichen und unmöglichen Magazinen als Neuentdekkung des 88iger Jahrganges gefeiert und erklärt: 13 Stücke fasst diese LP, die leicht als elegante Weiterentwicklung der 87iger MLP gelten könnte. Der Sound ist nun doch ein wenig verfeinert, ohne dass er seine Eigensinnigkeit verloren hätte. Wieder diese gequälte Guitar als ein Schrei - dann Stille - tiefer Bass. Es bleibt bei der Faszination dieses Musters. Ganz mit diesem Wissen das erste Stück „Bone Machine". Augenscheinlich wieder das ausgewogene Verhältnis der beiden Stimmen Kim's & Black's. Jedoch bereits absehbar, dass Black als Vocalist bald das Übergewicht erlangen wird. Bei „Break My Body" wird wieder allerhatteste Basslastigkeit der Melodiestruktur ausgespielt - als Gegenstück immer die verfeinerte Gitarre. Das Ende dieses Songs eine völlig fremde Melodie, die die Frage aufwirft: „Somebody got 'heard...?" Doch bevor man ungnädig antworten kann, ein Gitarrenklang im Stile der Gründerjahre elektronisch unterstützter Unterhaltungsmusik, der eine Akkordfolge unterstützt, die ganz & gar ebenerwähnte Zeit beleben will. Doch ein immer lauter einsetzendes Schlagzeug kündet wieder davon, dass hier knallhart und rotzfrech Stilbruch begangen wird. Der Riff lebt zwar weiter, doch nur mit Unterstützung dieses neumodischen Krachs. Die Rückkopplung übertönt wiedermal und die arg entfremdete Stimme lässt schreiend ab & zu die Erkenntnis frei, dass wie immer, einiges und viel mehr wirklich gegen Dich ist. („Something against you").

Hernach bezeugt eine sich überschlagende Stimme kurz & bündig, ein „Broken Face" gehabt zu haben. ... und da ist er wieder der „Umtata-Umta - Rhythmus" (wo man immer „mit" muss.) Aber die Selbsterkenntnis dauert nicht allzulange an-

WHAT ABOUT PIXIES?

MAN GEHT LIEBER ZU EINEM ECHTEN PIXIES-HIT ÜBER: „GIGANTIC". GIGANTISCH, WIE MAN BEGINNT. EINE NETTE FRAUENSTIMME, DIE GITARRE HÄLT SICH ZURÜCK UND WIEDER EIN REFRAIN, DER SICH PROBLEMLOS UND OHNE JEGLICHE QUALIFIKATION MITPFEIFEN LÄSST. UND HIER WERDEN ENDLICH EINMAL DIE ALTEN STRUKTUREN BEDIENT: STROPHE – REFRAIN – STROPHE – REFRAIN – ZWISCHENSPIEL (ANGEDEUTETES „SOLI"), – REFRAIN (DOPPELT STARK) – SCHLUSS, BEVOR ES ZUR UNABDINGBAREN EKTASE KOMMEN SOLLTE. HIER ERWEIST SICH, DASS UNSERE WACKEREN GNOME AUCH IM BEDIENEN ALTER KLISCHEES MEISTERLICH SIND. DA SIE ES NUN NICHT ALLZUOFT TUN, IST DIES MEHR ALS AKZEPTABEL.

ÜBER EINEN KÜRZEREN UMWEG AUF DEM EUPHRAT-FLUSS (RIVER EUPHRATUS) GELANGEN WIR ZUM WOHL MEIST GERÜHMT- UND GENANNTESTEN SONG DER LP. ES IST WOHL AUCH EINER DER GELUNGENSTEN: „WHERE IS MY MIND". DER NACHEMPFUNDENE FRAUENCHOR IM HINTERGRUND MACHT ALLES EIN WENIG MYSTISCH. DAS WECHSELSPIEL SCHLEPPENDE STROPHE – LEICHT BIS HEITERER REFRAIN, EINFACH FASZINIEREND. FABRIZIERT WIRD DURCH RECHT HERKÖMMLICHE ART: FÜRS ERSTERE DIE TAUSENDFACH VOR- UND RÜCKVERKOPPELTE SOLOGITARRE UND FÜRS ZWEITERE DIE AUFS NÖTIGSTE VERSTÄRKTE RHYTMUSGITARRE, JEWEILS IM VORDERGRUND. DIE STRUKTUR IST AUCH ZIEMLICH HERKÖMMLICH, DOCH MIT WENIG MITTELN DAS OPTIMALE ERREICHT. DIESEN SONG KANN MAN WOHL IMMER WIEDER HÖREN, OHNE DASS ER SICH AN UNSEREM SCHLEIFSTEIN DER ÜBERSTEIGERTEN HÖRGEWOHNHEITEN STUMPFEN ABNUTZT. AUGENSCHEINLICH AUCH DAS UNWILLKÜRLICHE „YEAH" AN DEN UNMÖGLICHSTEN STELLEN ... WAS FÜR EINE VERBINDUNG! ZUM SCHLUSS STEHT NOCH EINE SCHÖNE TONSÄULE DIESER FRAUENSTIMME IM RAUM, NACHDEM JEMAND ENDLICH DAS TAPE GEKAPERT HAT, INDEM ER DEN EJECT DRÜCKTE, MAN DENKT FOLGERICHTIG AN FEIERLICHE, FREMDLÄNDISCHE TEMPEL...

WENN MAN SICH IN EINEN „CACTUS" SETZT WIRD'S MEISTENS STACHLIG, OB MAN NUN DARÜBER ERBOST ODER ZUTIEFST TRAURIG SEIN SOLLTE, IST JEDEM SELBST ÜBERLASSEN. SCHLIMM UND ZERSETZEND WIRD'S NUR, WENN MAN IN SELBIGEM AUGENBLICK WEIT WEG IST, JEMANDEN VERMISST, DESSEN KÜSSE BRAUCH UND DIESEN JEMAND UNBEDINGT HERWÜNSCHT. EINE UNGEKLÄRTE TRAGÖDIE.

WER KAM BLOSS AUF DIE UNSEELIGE IDEE EINEN TITELSONG FÜR OMINÖSEN TONY ZU SCHREIBEN. ABER GANZ SO NACH EINEM „TONY'S THEME" KLINGT'S NICHT, EHER VERLEITET DER CHORUSGESANG ZUM MITGRÖLEN UND -STAMPFEN BEI EVENTUELLER LAUNE, WIRD MAN BEI DERARTIGEN STELLEN DOCH WAHRHAFTIG AN EINE BELLENDE DOGGE ERINNERT. ABER DER DRUMMER NUTZT DIE CHANCE DER ALLGEMEINEN VERAUSGABUNG UND SCHLÄGT KNALLHART ZU; DIE GITARRE SETZT WIEDERMAL AN RICHTIGER STELLE LEIDEND EIN UND ALLES ENTSPRICHT IN KÜRZESTER ZEIT OBENERWÄHNTEN RHYTHMUS, ABER DIE MELODIE IST ZUM MERKEN GEEIGNET. (OH MY GOLLY!)

DANACH BEKANNTES: EIN STÜCK AUS DER ERSTEN MLP-„VAMOS" EINE ANDERE, AUCH INTERESSANTE VERSION DIE LANGE VORHER SCHON DURCH EINE ART PROBEMATMOSPHÄRE EINGELEITET WIRD UND AUCH GIEPLAPPER DIESEN SONG BESCHLIESST.

„I'M AMAZED" ERINNERT AN EINER STELLE DOCH TATSÄCHLICH AN DIE BEATLES, DOCH DIESE ILLUSION WIRD NICHT WEITERGENÄHRT, DIESER VERGLEICH WÄRE UNNÖTIG.

AM ENDE DER PLATTE GEHT ES UM FARBEN („BRICK IS RED"). DER SONG KLINGT WUNDERBAR WÄHREND DES ERWACHENS NACH EINER SCHWERAUSFÄLLIGEN FETE; HALBBETRUNKEN; INMITTEN VON LEEREN FLASCHEN; ÜBERQUILLENDEN ASCHENBECHER; TIEFHÄNGENDE, KALTE RAUCHSCHWADEN... KANN ICH NICHT ENDLICH GEHEN... !? DIE PIXIES – MITTLERWEILE EIN LEBENSGEFÜHL.

ALEXANDER FUCHS
& DORIS GÖRBINK

SEUFZ

DAS NEUE BERLINER COMIC-FANZINE MIT LEIPZIGER BETEILIGUNG

HARD CORE COMIX ZINE

GLÜCK & ANDERE SCHWEINEREIN

RENOTE

NoI

KRATZ KRATZ

ÜBER: PETER BAUER / LÜTZOWSTR. 66 / 7022 L.

90 min für body & soul

INCL.: "DANCIES" - FIRE * WILD WORLD, TANZEN *

LOVE IS COLDER THAN DEATH

(VORMALS SIX BONES)

ZU BEZIEHEN ÜBER:
E. MERTENS
CRUSIUS-STR. 23
LEIPZIG
7050

TWO FACES BUT NO GUITARS

* EDEN-GETESTET

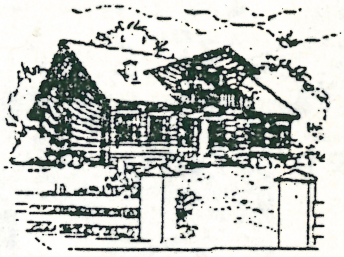
Empfehlung

Wenn der Sommer nicht mehr weit ist ...

... werden die Nachte kurzer und es ist Zeit für

Hanne's Workcamp

vom 16.6. bis zum 24.6.90 in Elmenhorst bei Stralsund.



Wer genug hat vom konventionellen Wohnghetto, unabhangig von Leistungsdruck und vorgeschriebenen Funktionsschemen sich selbst ausprobieren und leben will, ist eingeladen mitzumachen. Themen sind die vielfaltigen Formen von Gegenkultur, von WG bis Einsiedelei, von Basisdemokratie bis Ⓐnarchie, von Folk bis Punk. Euch erwartet kein fertiges Programm, sondern das Risiko des Selbermachens.

Eine Woche lang

-Aktionen
-Improvisationen
-Arbeiten
-Feiern

außerdem
Dia-Ton-Licht-Impressionen zur Mittsommernacht
Thema: 17.Juni...

und

Aktionswochenende (23./24.6.)

mit Freiem Theater, Liedermacher, Folkmusik, SchroederBlues, HackerRagtime,

Rock on Saturday-Night mit „Fluchtweg" aus Berlin

Also, Karte abtrennen, ausfüllen und abschicken. Dies ist für unsere Übersicht wichtig und Ihr erhaltet dann noch genauere Infos. Mit einem kleinen Unkostenbeitrag ist zu rechnen. Selbstverpflegung und Schlafsack mitbringen.

✂

Abs.:

Ja, wir (...Leute) kommen
☐ die ganze Zeit
☐ nur 23./24.6.90
☐ vom _____ bis _____.

Wir haben __ Zelt(e) mit __ Pl.

Ich mochte etwas machen zu bzw. bin interessiert an :

Bei Rückfragen - Rückseite.

10 Pf

Bernd Schröder
Baustraße 36
Greifswald
2200

Wer direkt an der Vorbereitung teilnehmen will, vermerke es bitte extra.

impressum

"PERSONA NON GRATA" – SKIZZEN/STATEMENTS ZU NEUEN SITUATIONEN" – ERSCHEINT IN ABSTAND VON CA. 2 MONATEN. HERAUSGEGEBEN VON DEN SWITCH ON/OFF-STUDIOS UNTER LEITUNG VON THOMMY WAY & DOC BATE

SWITCH
OFF